

Jörn Lamla

Begrüßung

Sehr geehrter Herr Staatssekretär, lieber Herr Dr. Gesenhues,
dear Prof. Featherstone,
liebe Referentinnen und Referenten,
liebe Kolleginnen und Kollegen,
liebe Gäste,

ich begrüße Sie alle herzlich zur 8. Jahreskonferenz des Bundesnetzwerks Verbraucherforschung im schönen Lichthof des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV). Wir treffen uns heute hier, um über „Ambivalenzen des Luxuskonsums“ zu diskutieren. Dieses Thema in Zeiten multipler Krisen und eines planetaren Überkonsums in diesem Haus „ergebnisoffen“, d. h. in seinen verschiedenen, keineswegs nur negativen Aspekten beleuchten zu wollen, erscheint erklärungsbedürftig. Doch gibt es sehr gute Gründe, genau dies heute und hier zu tun. Das Thema könnte sich nämlich neben der „Faszination“ für den Luxus und trotz der damit einhergehenden, ökologisch fatalen „Dekadenz“ als Schlüssel erweisen, um in Fragen der nachhaltigen Lebensführung und des nachhaltigen Konsumierens einen Schritt weiterzukommen. Es gibt Hinweise, dass unser Denken einer nachhaltigen Zukunft durch die Konzentration auf Ziele der Effizienz und Suffizienz, der Knappheit und Begrenzung ein Stück weit blockiert wird. Es könnte sein, dass die asketische Wert- und Welthaltung, die sich darin zeigt, nicht konsequent zu Ende gedacht und mitverantwortlich dafür ist, dass wir mit unserem Lebensstil laufend unerwünschte Nebenfolgen produzieren und Schwierigkeiten haben, unseren Frieden mit der Existenz als konsumierende Wesen zu machen. Wie gesagt, das ist erklärungsbedürftig, und ich werde am Ende einen kleinen Versuch dazu unternehmen.

Zuvor aber möchte ich meinen Dank ausdrücken, dass uns das BMUV kontinuierlich und tatkräftig unterstützt. Ohne die organisatorischen Leistungen des Referats für Verbraucherforschung, Verbraucherbildung und Verbraucherinformation – und hier vor allem von Frau Dr. Atabaki, aber auch Frau Beckert – wäre eine solche regelmäßige Konferenz nicht möglich. Gemeinsam haben wir, das Koordinierungsgremium des Bundesnetzwerks Verbraucherforschung und die im BMUV dafür angesiedelte Geschäftsstelle mit weiterer Unterstützung nicht zuletzt

aus der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung, über die Jahre eine Reihe von gut funktionierenden Strukturen aufgebaut. Nicht ohne Stolz kann ich etwa verkünden, dass es den Verantwortlichen der letzten Jahreskonferenz, Kathrin Loer und Ruth Janal, wieder gelungen ist, alle Beiträge so rechtzeitig einzuholen, dass ich den frisch gedruckten Tagungsband dazu hochhalten kann. Er trägt den Titel „Regulierung, Selbstregulierung und Co-Regulierung. Steuerungsmodelle der Verbraucherpolitik“ und ist als Band 8 unserer Reihe zur Verbraucherforschung im Nomos-Verlag erschienen. Er kann in der eLibrary kostenfrei heruntergeladen werden.

Welch ein Luxus! Ein Novum ist allerdings, dass ich in diesem Jahr sogar zwei neue Bände unserer Reihe hochhalten kann. Denn ebenso frisch erschienen ist der Sammelband zu einem Workshop, den Kai-Uwe Hellmann mit Förderung des BMUV im vergangenen Jahr zum Verhältnis von Sozial- und Verbraucherpolitik organisiert hat. Der Band 9 unserer Reihe trägt den Titel „Verbrauchersoziopolitik. Über sozialpolitische Funktionen der Verbraucherpolitik und vergleichbare Vermischungen“ und ist ebenso digital bei Nomos frei verfügbar.

Bei all der Kontinuität befinden wir uns gleichwohl auch in einer Zäsur. Denn zum 30.9.2024 endete die Amtszeit des Koordinierungsgremiums, das die heutige Jahreskonferenz konzipiert und organisiert hat. Die Federführung hatten diesmal Andrea Gröppel-Klein und Ludger Heidbrink, für deren Engagement und ausgewogene Programmkonzeption ich mich bedanke. Es ist schon ein neues Koordinierungsgremium berufen worden, das sich aber erst morgen konstituiert, wie es so schön heißt. Wenn ich also hier als Sprecher im Programm genannt bin, so stimmt das aktuell eigentlich gar nicht. Ich verwalte derzeit allenfalls kommissarisch diesen Posten – das aber durchaus gern.

Mit dieser Zäsur sind einige Verschiebungen im Personaltableau verbunden, weshalb ich die Gelegenheit nutzen möchte, mich bei Anja Achtziger, Peter Kenning und Stefan Krankenhagen für die langjährige Mitwirkung ganz herzlich zu bedanken. Sie haben maßgeblich zu den Initiativen und zum Wachstum des Bundesnetzwerks Verbraucherforschung beigetragen. Auf zwei jüngere Initiativen, die uns am Ende der dreijährigen Amtsperiode besonders beschäftigt haben und immer noch in Atem halten, möchte ich kurz hinweisen. So haben wir vor dem Hintergrund des Umzugs des Verbraucherschutzes vom Justiz- ins Umweltministerium einen über anderthalb Jahre laufenden Agenda-Prozess angestoßen. Darin werden über sechs Workshops hinweg wichtige Aufgaben und Themen für eine zukunftsorientierte Verbraucherforschung erarbeitet. Der fünfte Workshop zum Thema „Professionalisierung in Verbraucherschutz und -wissenschaften“ hat gerade in Kooperation meines Fachgebiets mit der Verbraucherzentrale in Nord-

rhein-Westfalen (NRW) und dem Lehrstuhl von Peter Kenning in Düsseldorf stattgefunden.

Und für den Abschlussworkshop, der in Berlin stattfinden wird, gibt es bereits ein fixes Datum, nämlich den 5. und 6. Dezember 2024. Bei Fragen dazu können Sie sich gern an mich wenden. Die andere große Initiative, für die Peter Kenning der richtige Ansprechpartner ist, zielt darauf ab, die Machbarkeit einer stärkeren Institutionalisierung der Verbraucherforschung auf Bundesebene zu untersuchen. In diesem Prozess werden über eine Vielzahl von Stakeholder-Workshops verschiedene Modelle von der stärkeren Vernetzung bestehender Forschungs-Cluster bis hin zur Gründung eines eigenen Bundesinstituts ergebnisoffen erörtert.

Diese beiden Initiativen zeigen, dass die Verbraucherforschung mit den geschaffenen Strukturen keineswegs am Ziel, sondern immer noch auf dem Weg ist, die gesellschaftlichen Herausforderungen und damit verbundenen Forschungs- und Theoriebedarfe zu schultern. Es liegt noch viel Arbeit vor uns. Ich bin mir sicher, dass uns diese Aufgaben im neuen Koordinierungsgremium, das erneut mit den Erwartungsunsicherheiten einer Bundestagswahl konfrontiert ist, weiterhin beschäftigen werden. Wir dürfen gespannt sein, wie sich die politische Situation entwickelt. Als neu ins Koordinierungsgremium berufene Mitglieder freue ich mich, Wenke Gwozdz, Dirk Hohnsträter und Gunnar Mau begrüßen zu dürfen, die sich bereits tatkräftig in die Moderation der heutigen Tagung einbringen oder dies früher schon getan haben.

Das Programm des heutigen Tages ist vielversprechend. We are delighted to have Mike Featherstone with us, who will give a keynote speech on „Luxury, Consumer Culture and the Problem of Sustainability“. Kathrin Loer wird hierzu einführen und moderieren. Anschließend werden wir das Spektrum von Faszination, Dekadenz und Nachhaltigkeit des Luxuskonsums in drei Panels abschreiten. Diese werden genauso wie die Beiträge aus dem Early Career Researcher Workshop und der Michael-Schuhen-Preis von den moderierenden Kolleginnen und Kollegen jeweils vorgestellt. Dabei kommen wiederum sehr verschiedene Disziplinen und Perspektiven auf den Luxuskonsum zu Wort, etwa die des Marketings und der Wirtschaftsethik ebenso wie die der Konsumverhaltensforschung und der Philosophie, Journalistik und Politikwissenschaft.

Ich bin gespannt auf die Vorträge und möchte mit einer Erläuterung zur Eingangsthese schließen und verdeutlichen, warum ich mir von den heutigen Diskussionen viel erhoffe. Der Gedanke nämlich, dass eine neue Sicht auf den Luxuskonsum erforderlich ist, um zu einer nachhaltigen Transformation unserer gesellschaftlichen Konsum- und Lebensweise zu gelangen, ist tatsächlich nicht so

neu. Der französische Philosoph Georges Bataille hat ihn in hellsichtiger Weise bereits in den 1930er-Jahren formuliert, indem er den Luxus zum eigentlichen Problem der Ökonomie erklärt hat – und nicht die Knappheit. Seine Paradigmen waren schon damals die unerschöpfliche Sonnenenergiequelle, aber auch der verschwenderische Gabentausch im Potlatsch der Indigenen Nordwestamerikas. Bataille hat gesehen, dass die moderne Ausrichtung der Ökonomie auf Produktion, Askese und Knappheit den sozialen Sinn für die unproduktiven Formen der Verausgabung verdrängt und verstümmelt. Konsum, sofern nicht selbst als Bestandteil des produktivistischen Programms gerechtfertigt, wurde zum „verfemten Teil“ der Ökonomie. Die Pointe ist jedoch, dass das Problem des Luxus damit keineswegs verschwindet. Die unproduktive Verausgabung lebt in allen Gesellschaften fort, wird aber zunehmend aus dem Zentrum der gesellschaftlichen Institutionen an die Ränder verdrängt, wo sie destruktive und selbstzerstörerische Formen annimmt. Die Luxusyachten russischer Oligarchen, die kein Problem mit der kriegerischen Verschwendung von Menschenleben und materiellen Ressourcen haben, bestätigen recht genau das von Bataille vorgezeichnete Szenario. Die Lösung für dieses Problem kann aber nicht im Appell zu Zurückhaltung und Konsumverzicht liegen, der mit der geltenden Wirtschaftsgesinnung gar nicht brechen würde. Vielmehr bedarf es einer demokratischen und kulturellen Wiederaneignung der Überschüsse und des Luxus, um diesen in sozial und ökologisch zukunftsfähige Bahnen lenken zu können. Das wäre dann sicherlich ein Luxuskonsum anderer Art, der viel mit kollektiver Umverteilung und sozialer Großzügigkeit zu tun hätte und den Sinn des Lebens offensiver in unproduktiven Verausgabungen der Muße und Feste suchen würde.

Ich bin gespannt, welche Ideen und Ansätze wir hierzu finden, wünsche uns eine anregende Tagung und übergebe das Wort an den Parlamentarischen Staatssekretär des BMUV, Herrn Dr. Gesenhues.